

Flüchtlingspolitik:

MdL Joachim Herrmann: „Die Hallenunterbringung soll so schnell wie möglich beendet werden.“

Pressemitteilung:

Am 15.08.2016 trafen sich sechs Mitglieder des Arbeitskreis Politik von „Ehrenamtliche Flüchtlingsbetreuung in Erlangen“, (EFIE e.V.) mit Joachim Herrmann, Mitglied des bayerischen Landtags und Staatsminister des Inneren in Erlangen, um über die Unterbringungssituation von Asylbewerbern von denen derzeit über 400 in prekären Unterkünften, dh. Industriegebäude oder Hallen, leben zu sprechen. In diesen Unterkünften sind die Lebensbedingungen für die geflüchteten Menschen aus Sicht der EFIE-Mitglieder kritisch. Die Hallen unterbinden Privatsphäre und Eigenbestimmung. Die Lichter in den Schlafsälen werden für alle um 22.00 Uhr abgedreht. Räumliche Trennung ist so gut wie nicht vorhanden. Lediglich halb hochgezogene Wände unterteilen die Hallen, die Sanitäranlagen sind außerhalb der Hallen. Ein Caterer liefert dreimal täglich zu festen Zeiten für alle dasselbe Essen. Außerdem gibt es keine Rückzugsorte, in denen die Flüchtlinge sich zum Beispiel auf Lerninhalte konzentrieren können.

Um eine derartige Unterbringung abzubauen, sollten in Erlangen Alternativunterkünfte entstehen. So zum Beispiel in der Hartmannstraße. Dort plante die Stadt neuwertige Container auf zwei Ebenen, die oben genannte Mankos ausbügeln und zu einem friedlicheren Zusammenleben führen können. Im Frühjahr gab es von der Regierung Mittelfranken einen Baustopp für die Vorhaben. Das bedeutet für die Hartmannstraße, dass der zweite Stock nicht gebaut wird, daher werden nur halb so viele Menschen wie geplant umquartiert. Die Mitglieder des Arbeitskreis Politik von EFIE fordern die Aufhebung des Baustopps und bitten den MdL Herrmann sich dafür einzusetzen.



Sie sehen in den aktuellen Wohnbedingungen humanitäre Defizite, die beseitigt werden müssen, damit sich die Flüchtlinge erfolgreich integrieren können. Joachim Herrmann stimmt der Problematik der Hallenunterbringung klar zu und betont: „Ich würde es begrüßen wenn die Hallenunterbringung so schnell wie möglich reduziert werden könne“. Seinen Informationen nach, würde sich das im Herbstquartal 2016 entspannen, da die Zahl der Neuzugänge erheblich zurückgeht, gleichzeitig, werden Asylanträge nun viel schneller bearbeitet. Geflüchtete Menschen bekommen möglichst zeitnah ihren Bescheid. Herrmann legt außerdem ein besonderes Augenmerk auf den Bau von Sozialwohnungen für anerkannte Asylbewerber. Er begründet den Baustopp in der Hartmannstraße damit, die betroffenen Menschen nicht in eine weitere Gemeinschaftsunterkunft zu verlagern, sondern in eigene Wohnungen. Dieses Vorhaben wird von den Ehrenamtlichen sehr positiv bewertet, gleichzeitig dauert die Umsetzung hierzu zu lange. Dr. Michael Schöttler „Jeden Tag, den die Flüchtlinge in so einer Wohnsituation aushalten müssen ist ein Tag zu viel“. Der Bau neuer Sozialwohnungen ist eine gute Idee, sei aber für Dr. Schöttler und seine Kollegen nicht schnell genug durchführbar, um nicht das Integrationspotenzial der prekär untergebrachten Flüchtlinge in Erlangen zu verschwenden.

Die Ehrenamtlichen wollen vermeiden, dass anerkannte Geflüchtete in Erlangen aufgrund der mangelnden Wohnungen, anderen Kommunen von Amts wegen, zugewiesen werden, sprich: weg aus der Stadt, in der sie für sich Fuß gefasst haben. Die Flüchtlingshelfer erleben in ihrer regelmäßigen Arbeit mit den Menschen, wie sie sich in der Stadt wohlfühlen und zurechtgefunden haben. Joachim Herrmann entgegnet dem pragmatisch: „Menschen gehen oft dahin, wo der Arbeitsplatz ist. Wenn dieser woanders ist, gehen sie eben auch woanders hin.“

(EFIE AK.Politik)